

Predigt vom 16. Oktober 2011 zum Abschluss der Kinderwoche, EG Wynental		P020
Text	Dan 6,26-28	
Thema	Das Schreiben des Königs Darius	

Wie Darius Gott kennenlernen durfte

Dan 6,26-28: *Darauf schrieb der König Darius an alle Völker, Stämme und Sprachen, die im ganzen Land wohnten: „Euer Friede nehme zu!“ Es ist von mir ein Befehl erlassen worden, dass man sich im ganzen Bereich meiner Herrschaft vor dem Gott Daniels fürchten und scheuen soll; denn er ist der lebendige Gott, welcher in Ewigkeit bleibt, und sein Königreich wird nie zugrunde gehen, und seine Herrschaft hat kein Ende. Er errettet und befreit, er tut Zeichen und Wunder am Himmel und auf Erden; er hat Daniel aus der Gewalt der Löwen errettet!“*

Die Vorgeschichte: Die Geschichte von Daniel in der Löwengrube, die sich vor mehr als 2500 Jahren zugetragen hat, führt uns nicht nur die Treue Daniels vor Augen, der bereit ist, für seinen Glauben zu sterben, sondern auch den Gesinnungswandel des vom Perserkönig Kyros zum neuen Machthaber über Babylon eingesetzten Darius, der durch diese Ereignisse an einen Punkt geführt wurde, wo er sein persönliches Verhältnis zu Gott überdenken musste.

Auf Anraten seiner Fürsten und Satrapen (= Provinzstatthalter) erklärt er sich zur Gottheit. In seinem ganzen Herrschaftsgebiet durften Bitten während dreissig Tagen nur noch an ihn gerichtet werden – an niemanden sonst, weder an einen Menschen noch an einen Gott. Die weiteren Ereignisse zeigen jedoch, dass wir weit davon entfernt sind, in Darius einen Gott vor uns zu haben: *Er wurde sehr betrübt* (V. 15). Darius wird sich bewusst, dass er einer List seiner Untergebenen auf den Leim gekrochen ist. *Er gab sich bis zum Sonnenuntergang Mühe, ihn zu befreien* (V. 15). All seine Bemühungen

reichen nicht aus, um seinem Spitzenbeamten Daniel zu helfen. Ein Gesetz der Meder und Perser durfte nämlich nicht abgeändert werden. Seine Machtlosigkeit wird ihm unmissverständlich vor Augen geführt. Dann in Vers 19: *Er verbringt die Nacht fastend*. Der Appetit ist Darius vergangen. *Er liess keine Frauen zu sich führen*. Die Vergnügungen dieser Welt, mit denen wir Menschen uns von tiefgründigeren Fragen unseres Herzens abzulenken versuchen, haben nun plötzlich ihren Reiz verloren. *Und der Schlaf floh von ihm*. Der König kann kein Auge mehr zu tun. Die Sorgen rauben ihm den Schlaf. Die Grenzen seiner Möglichkeiten werden Darius knallhart aufgezeigt. Er, der sich gerade noch zu einer Gottheit erklären liess, muss sich wie ein kleines Häuflein Elend vorgekommen sein.

Doch seine eigene Begrenztheit und die wunderbare Errettung Daniels aus der Löwengrube machen Darius klar, dass auch sein Leben einem Höheren untersteht. Seine Erlebnisse veranlassen ihn dazu, ein Schreiben an alle seine Untertanen abzufassen. Er lässt den vielen Sprachgruppen seines Vielvölkerstaates ein persönliches Schreiben zukommen, in dem er den Menschen ans Herz legt, ihr Vertrauen dem Gott Daniels zu schenken: *Darauf schrieb der König Darius an alle Völker, Stämme und Sprachen, die im ganzen Land wohnten: „Euer Friede nehme zu!“ Es ist von mir ein Befehl erlassen worden, dass man sich im ganzen Bereich meiner Herrschaft vor dem Gott Daniels fürchten und scheuen soll.*

Diese Aufforderung begründet er im Folgenden mit einer dreifachen Aussage über Gott:

Predigt vom 16. Oktober 2011 zum Abschluss der Kinderwoche, EG Wynental		P020
Text	Dan 6,26-28	
Thema	Das Schreiben des Königs Darius	

1. Der lebendige Gott: *Denn er ist der lebendige Gott, ...* Darius wird sich bewusst, dass sich dieser Gott, der hier am Werk ist, grundlegend von den vielen Götzen im Meder- und Perserreich unterscheidet. Alle diese Götter, die sich die Menschen in Form von Bildnissen oder Figuren zurechthauen oder sich in ihren Gedanken als Ideologien und Gottesbilder zurechtlegen, sind nichts anderes als Produkte der menschlichen Phantasie und damit letztlich machtlose und tote Hirngespinnste unseres Verstandes. Sie sind so zurechtgelegt, wie wir Menschen uns Gott gerne wünschen würden, entsprechen aber überhaupt nicht dem, wie sich Gott uns Menschen in seinem Wort und in Jesus Christus offenbart hat. Wenn es darauf ankommt, dann nützen diese Gottesbilder dem Menschen rein gar nichts. Ganz anders der Gott Daniels. Er lässt sich vom Menschen weder handwerklich noch gedanklich formen und gestalten. Er ist nicht das Geschöpf des Menschen, sondern der Schöpfer des Menschen. Er ist nicht tot, sondern greift dann und dort in die Geschichte ein, wo er es will, so wie er es tut, wenn er seinen treuen Diener vor den hungrigen Löwen bewahrt. Dort, wo der mächtige Darius mit seinen Möglichkeiten an seine Grenzen stösst, dort kann Gott immer noch eingreifen. Dies hat Darius in jenen Tagen realisiert.

Wenn Darius zur Zeit des Alten Testaments bezeugen kann, dass Gott lebt, dann können wir heutigen Erdenbürger, die wir das Neue Testament kennen, dies noch in weitaus grösserem Mass. Denn wir wissen, dass etwas mehr als 500 Jahre nach Darius und Daniel Gottes Sohn, Jesus Christus, in diese Welt gekommen ist. Von seinen Zeitgenossen wurde er in Jerusalem unter der Herrschaft der Römer unschuldig zum Tod am Kreuz verurteilt. Indem er,

der wahrer Gott und wahrer Mensch war, freiwillig sein Leben hingegeben hat, hat er die Schuld der Menschheit auf sich genommen und vor Gott dafür bezahlt. Drei Tage später wurde er von seinem Vater von den Toten auferweckt, woran uns das Osterfest auch 2000 Jahre später noch erinnert. Jesus lebt. Vierzig Tage später ist er in den Himmel aufgefahren. Noch heute lenkt er die Geschichte. Jesus Christus sagt (Joh 11,25): *Ich bin die Auferstehung und das Leben*. Was für ein grossartiges Geschenk, dass wir nicht einem toten Götzen, sondern dem lebendigen Gott dienen dürfen.

2. Der ewige Gott: *... welcher in Ewigkeit bleibt, und sein Königreich wird nie zugrunde gehen, und seine Herrschaft hat kein Ende*. Ein Zweites durfte Darius erkennen: Daniels Gott ist ein ewiger Gott. Wie wir aus dem ersten Vers des Kapitels erfahren, war Darius 62 Jahre alt, als er im Jahr 539 v. Chr. in sein hohes Amt im noch jungen Weltreich der Perser eingesetzt wurde. Auch wenn Darius hohes Ansehen genoss, wird ihm in diesem fortgeschrittenen Alter doch auch immer wieder bewusst geworden sein, dass der Zeitpunkt kommen würde, in dem auch seine Macht und sein Leben ein Ende finden würden. Klar, vor anderen wird er kaum darüber geredet haben. Und doch werden wir Menschen diesen Gedanken nie ganz los. Je älter wir werden, desto häufiger beschäftigt uns der Gedanke an den Tod und die Ewigkeit. Wir Menschen gleichen zum Tode verurteilten Gefangenen, die wissen, dass einmal der unbestimmte Tag kommt, an dem sie in die Arena geführt werden.

Und nun sieht Darius in Daniel einen Mann vor sich, der etwas älter ist als er selbst, - einen Mann, der seinem sicheren Tod im Vertrauen auf Gott

Predigt vom 16. Oktober 2011 zum Abschluss der Kinderwoche, EG Wynental		P020
Text	Dan 6,26-28	
Thema	Das Schreiben des Königs Darius	

ohne Verzweiflung und Angst entgegenschaut. Diesen Gott Daniels, der dem Menschen diese Zuversicht schenken kann, lernt nun auch Darius kennen. Wer an den Herrn glaubt, der weiss, dass er die Ewigkeit bei ihm verbringen wird. Wer ihm vertraut, der hat eine lebendige Hoffnung, die über den Tod hinausgeht. Dieses ewige Leben hat uns Jesus Christus ermöglicht, indem er durch seine Auferstehung den Tod überwunden hat. In Joh 3,16 sagt er: *Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.* Darius erkennt, dass die Perspektive von Daniel über seine eigene Zeit hinausgeht, weil er in der Ewigkeit – im unvergänglichen Reich Gottes – verankert ist. Er realisiert, dass dieses Königreich Gottes nicht zugrunde gehen kann, dass Gottes Herrschaft – im Gegensatz zu seiner eigenen – kein Ende hat. Wie schön, wenn ein Herrscher wie Darius anerkennen darf, dass es ein Mächtigerer über ihm steht. Und wie herrlich ist es erst, wenn auch wir zu diesem ewigen Reich Gottes gehören, indem wir unser Leben der Leitung Jesu Christi anvertraut und durch ihn Anteil an der Ewigkeit bekommen haben.

3. Der errettende und befreiende Gott: *Er errettet und befreit, er tut Zeichen und Wunder am Himmel und auf Erden; er hat Daniel aus der Gewalt der Löwen errettet!* Was Darius unmöglich war, hat Gott vollbracht. Ein Wunder – anders kann man es sich gar nicht erklären: Kein Löwe durfte Daniel in jener dem Darius endlos erscheinenden Nacht etwas zuleide tun. Gott hatte einen Engel gesandt und den Löwen den Rachen verschlossen (Dan 6,23). Der Herr hat Daniel errettet und befreit. Doch auch die innere Unruhe und Not von Darius, hatte ein Ende gefunden.

Genau diese Erfahrung dürfen wir auch heute noch machen: Gott errettet und befreit. Die grösste Not von uns Menschen ist ebenfalls eine innerliche: unsere Schuld. Wir alle sind Sünder. Wir möchten unser Leben wie Darius in Eigenregie – ohne Gott – meistern. Immer wieder übertreten wir den Willen Gottes, den er uns in seinem Wort, der Bibel, offenbart hat. Es gibt so vieles, was unser Leben belastet, – so vieles, was wir nicht ungeschehen machen können. Eigentlich müsste uns Gott für unseren Eigenwillen bestrafen. Doch der Herr liebt jeden Einzelnen von uns. Deshalb hat er die für die Sünde notwendige Strafe stellvertretend auf seinen Sohn, Jesus Christus, gelegt. Er ist am Kreuz für unsere Schuld gestorben. Er hat uns dadurch von der Sünde errettet und befreit. Jeder Mensch hat somit die Möglichkeit, zu Jesus zu kommen und bei ihm Vergebung zu empfangen.

Ich habe kürzlich den Bericht eines indischen Evangelisten gelesen. Es war schon einige Zeit her, dass er ein Dorf besucht und dort unter Muslimen Schriften verteilt hatte. Plötzlich suchte ihn ein junger Mann auf. Dieser erzählte ihm, wie er eines Abends nach Hause gekommen sei und entdeckt habe, dass seine Eltern und Geschwister solche Schriften angenommen hatten, was im Islam verboten ist. Voller Zorn nahm er sich vor, dem Evangelisten einen Brief voller Verwünschungen zu schreiben. Noch am gleichen Abend setzte er sich hin und las eines jener Büchlein über die Kreuzigung Jesu durch, um es mit dem Koran zu widerlegen. Dann aber wurde er von dieser wunderbaren Botschaft so berührt, dass er bald darauf den Evangelisten aufsuchte: „Äusserlich ging es mir gut. Ich versuchte auch, ein guter Muslim zu sein, aber innerlich lebte ich in ständiger Angst vor dem Tod.

Predigt vom 16. Oktober 2011 zum Abschluss der Kinderwoche, EG Wynental		P020
Text	Dan 6,26-28	
Thema	Das Schreiben des Königs Darius	

... Nun habe ich eine wichtige Frage: Wenn ich Jesus all meine Sünden bekenne, wird er mir dann wirklich vergeben?“ Der Evangelist zeigte dem Mann, dass Gott uns Menschen in seinem Wort genau dies zusagt. Er erklärte ihm, dass er Jesus im Gebet sein ganzes Leben mit allen Unstimmigkeiten hinlegen und ihn um Verzeihung bitten dürfe. All dies war dem jungen Mann bislang völlig fremd. Denn in allen ihm bekannten Religionen musste der Mensch etwas leisten, um sich den Himmel selbst zu verdienen. Jetzt aber hatte er in der Bibel jenen Gott kennengelernt, der vom Menschen nichts verlangt, sondern sich in Jesus selbst in den Tod gibt, so dass jeder, der dies möchte, aus Gottes Hand Vergebung empfangen darf. Der junge Mann weinte wie ein Kind. Tränen strömten über seine Wangen. Minuten lang konnte er vor Schluchzen nicht mehr sprechen. Er weinte, weil eine riesige Last von ihm fiel. Er weinte, weil sein Herz endlich den ersehnten Frieden gefunden hatte. Er weinte, weil er wusste, dass ihm Gott seine Schuld ein für allemal vergeben hatte. Paulus fasst es in seinem Brief an die Kolosser folgendermassen zusammen (Kol 1,14): *In ihm [= Jesus Christus] haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.*

Auch von Darius lesen wir, dass seine Freude riesig war, als er Daniel am anderen Morgen lebendig in der Löwengrube antraf (V. 24): „*Da wurde der König sehr froh.*“ Gott hatte Daniel aus seiner Not befreit. Er hatte aber auch Darius von seiner inneren Not errettet, die ihn betrübte und ihm den Schlaf raubte. Wenn Gott eingreift, wenn der Herr errettet und befreit, dann tritt eine unbeschreibbare Freude in unser Leben. Die Freude von Darius über diesen wunderbaren Gott war so gross, dass er in einem Brief allen seinen Untertanen und durch die schrift-

liche Überlieferung auch uns von diesem Gott erzählt hat.

Zusammenfassung: Darius wurde in seinem Leben unverhofft an einen Punkt geführt, wo er erkennen musste, dass seine menschlichen Möglichkeiten auch als Weltpolitiker beschränkt waren. Gott hat ihm seine Grenzen deutlich vor Augen geführt. Genau dies war aber auch der Zeitpunkt, wo er den Gott Daniels, den Gott der Bibel, kennenlernen durfte. Was er über den Herrn in jenen Tagen erfahren hat, das hat er in drei kurzen Aussagen auch seinen Untertanen mit auf den Weg gegeben: 1) Gott lebt: Der Herr greift ein. 2) Gott ist ewig: Sein Reich wird nie untergehen. 3) Gott errettet und befreit – nicht nur von äusserer, sondern auch von innerer Not.

Ich wünsche mir, dass jeder von uns an diesen Punkt geführt wird, wo er diesen lebendigen, ewigen und befreienden Gott kennenlernen kann. Das Angebot von Seiten Gottes liegt bereit, heute noch offenkundiger als zur Zeit Daniels. In Jesus Christus hat Gott den Weg dafür frei gemacht, dass wir Vergebung empfangen und dadurch wieder zu einem unbelasteten Verhältnis mit Gott finden dürfen. Möge es der Herr schenken, dass keiner von uns dieses Angebot ausser Acht lässt und jeder von uns jene Freude erfährt, die Darius damals verspürt hat. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Manuskripte). Wenn Sie die Predigt über den Computer anhören möchten, erhalten Sie das Passwort für die mp3-Aufnahmen durch eine E-Mail an die Adresse: info@egwynental.ch. Auf diesem Weg dürfen auch CD's oder Kassettenaufnahmen einzelner Predigten bestellt werden. Fertige CD's und Kassetten können bei der Technik für einen Preis von drei Franken auch direkt im Anschluss an den Gottesdienst bezogen werden.